

Auf dem nach Göttingen führenden Feldweg sank der schneidige Kavallerieoffizier tödlich getroffen vom Pferde. Die im Großen Forst aufmarschierte Vorhut des Oberstleutnants Prinz von Coburg ging eiligsten Schrittes zum Angriff gegen Oberelchingen vor. Die den Taschen entnommenen Patronen wurden aufgebissen, das Pulver in den Gewehrlauf geschüttet und mit dem Zeigefinger die Kugel hineingedrückt. Mit leichtem Schwung wurde mit Daumen und Zeigefinger der Ladestock ergriffen und die Kugel auf den Boden des Laufes gestoßen. Mit der gleichen Fertigkeit brachten die Krieger, deren Mund vom Pulver der aufgebissenen Patrone geschwärzt war, den Ladestock wieder „an Ort“, spannten den Hahn, legten an, zielten und drückten ab. Die ersten Salven krachten. Die Hohenzollernkürassiere rächten den Tod ihres Rittmeisters und griffen unmittelbar in das Gefecht ein. In schneidiger Attacke gallopierten die tapferen Reiter von der Flanke gegen das französische Jägerbataillon, über dessen Stellungen dichte Wolken bläulich-grauen Pulverdampfes schwebten. Der glänzenden Kürassierattacke konnten die Franzosen nicht Stand halten. Im Lauffschritt ging es den Berg hinunter, verfolgt von den Erzherzog Ludwig-Grenadieren und Musketieren. Die österreichische Infanterie trieb die Franzosen vor sich her und jagte sie zum Dorf hinaus in das Gehölz nördlich der Donau. Hier versuchten die Franzosen Stand zu halten. Doch vergebens! Die energische Verfolgung der österreichischen Infanterie warf die Jäger über die Donau zurück. Die über den nördlichen Donauarm führende Hauptbrücke machten die Oesterreicher unbrauchbar. Während die Schützenzüge den Feind durch Feuer verfolgten, machten sich Geniesoldaten und Infanteristen schleunigst daran, die Hauptbrücke ungangbar zu machen. Mit einer bewundernswerten Schnelligkeit wurde der größte Teil des Brückenbelags entfernt und in die Donau geworfen. Gleichzeitig waren unentwegt die Sägen der Soldaten in Bewegung, um die Streckbalken unbrauchbar zu machen. Ein heftig einsetzendes Feuer der Franzosen von dem Gelände südlich der Donau hinderte die Oesterreicher daran, auch die beiden anderen, über die südlichen Donauarme führenden Brücken zu zerstören.

Zur Verhinderung eines französischen Donau-Ueberganges bei Elchingen stellten die Oesterreicher ein Bataillon beim Fischerhaus, ein Bataillon beim Heustadel und zwei Kanonen beim Elchinger Weg nach der Brückenstelle auf. Eine Eskadron Husaren hatte die Brückenstelle zu bewachen. Auch diese Truppenteile mußten verschiedene Scharmüchel bestehen. Die Brücke bei Thalsingen hatte ein österreichisches Bataillon vollständig zerstört.